

Ueber die Acetonurie bei Phloridzinvergiftung.

Von

Dr. med. **H. Chr. Geelmuyden.**

(Aus dem physiologischen Institut der Universität in Christiania.)

(Der Redaction zugegangen am 5. November 1898.)

Bekanntlich verhalten sich unsere gewöhnlichen warmblütigen Versuchsthiere, Kaninchen und Hunde, in der Beziehung anders wie Menschen, dass sie bei Hunger kein Aceton ausscheiden. Acetonurie scheint bei diesen Thieren nur als Begleiterscheinung bei Glycosurie, wie bei Pancreasdiabetes und bei Phloridzinglycosurie, aufzutreten. Während solcher Zustände kann der Harn sowohl Acetessigsäure und β -Oxybuttersäure als Aceton enthalten. Für die Phloridzinglycosurie ist dies von v. Mering¹⁾ nachgewiesen.

Es war nun meine Absicht, bei einer solchen künstlich hervorgerufenen Acetonurie Untersuchungen über den Bildungs-ort und die Bildungsweise des Acetons und verwandter Substanzen anzustellen, namentlich solche Untersuchungen, welche vivisectorische Eingriffe nothwendig machen, wie z. B. Untersuchungen über den Acetongehalt des Blutes und verschiedener Organe. Die Phloridzinglycosurie schien mir für solche Zwecke günstigere Versuchsbedingungen zu bieten als der Pancreasdiabetes. Die Phloridzinglycosurie lässt sich nämlich jederzeit mit grosser Leichtigkeit hervorrufen und schwindet nach dem Aufhören der Vergiftung, ohne, wie es scheint, den Thieren

¹⁾ v. Mering, Ueber Diabetes mellitus. II. Zeitschr. f. klin. Med. Bd. XVI, S. 431—446.